

Christiane Hännny

Zwischen Identifikation, Gängelung und Abschreckung

Darstellung und Funktion lesender und dichtender Figuren
in der Kinder- und Jugendliteratur

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 36

Christiane Hännny

Zwischen Identifikation,
Gängelung und Abschreckung

Darstellung und Funktion
lesender und dichtender Figuren
in der Kinder- und Jugendliteratur

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Hänny, Christiane: **Zwischen Identifikation, Gängelung und Abschreckung.
Darstellung und Funktion lesender und dichtender Figuren
in der Kinder- und Jugendliteratur** / Christiane Hänny. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2024

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 36)

Zugl.: Diss., Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Kaiserslautern-Landau, Fachbereich für Kultur- und Sozialwissenschaften, 2023

ISBN 978-3-98940-015-3

Diese Dissertation wurde vom
Fachbereich für Kultur- und Sozialwissenschaften
der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau
zur Erlangung des akademischen Grades einer
Doktorin der Philosophie angenommen.
Datum der Disputation: 26.10.2023

Umschlagabbildung: Christiane Hänny, generiert mit Midjourney

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2024
ISBN 978-3-98940-015-3

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503
Fax: (0651) 41504
Internet: www.wvttrier.de
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Auch wenn auf dem Umschlag dieses Buches nur mein eigener Name steht, waren doch so viele Menschen mehr am Entstehen dieser Dissertationsschrift beteiligt. Hier möchte ich nun all jenen Danke sagen, die mich auf diesem langen Weg begleitet haben.

Mein erster, sehr herzlicher Dank gilt selbstverständlich Prof. Dr. Gabriela Scherer, die als Doktormutter meine Arbeit betreut, aber auch darüber hinaus meinen Blick für andere Forschungsthemen geöffnet und bereichert hat. Vielen Dank für Deine immer wertschätzende Unterstützung in allen Dingen, die ich als Deine Doktorandin und Mitarbeiterin in Angriff nahm. Dein Einsatz und Dein Vertrauen haben mir neue Perspektiven und viele Freiheiten eröffnet. Natürlich gilt mein Dank auch Prof. Dr. Lothar Bluhm – meinem Zweitgutachter und Büronachbarn, der mir bei jeder Frage helfend entgegenkam. Dass ich dabei noch allerlei über „blaue Enten“ lernte, ist eine Bereicherung.

Für das sehr sorgfältige Korrekturlesen und die kritischen Anmerkungen danke ich Dr. Michael Bahn. Vor allem das meiner Arbeit zugrunde liegende Erzählmodell hat von den Diskussionen mit Dir profitiert. Ich danke auch Dr. Maike Jokisch-Casas und Dr. Kathrin Heintz: Der Austausch mit Euch beiden und unsere gemeinsamen Projekte haben sowohl meine Arbeit als auch meine Zeit hier in Landau bereichert!

Besonderer Dank gilt auch Marion Lütke, die mir in Organisations- und Planungsangelegenheiten immer den Rücken freihielt.

Nicole Zickler von der Grundschule Landau-Arzheim danke ich dafür, dass ich durch ihre Kooperation und ihr Vertrauen über meine Jahre hier an der Universität auch einen Bezug zur unterrichtlichen Praxis halten konnte.

All diese Menschen haben mich auf dem gesamten Weg meiner Promotion begleitet – andere nur auf einem Teil davon und wieder andere sind schon mein ganzes Leben unterstützend an meiner Seite. Ich danke meinem Partner Tycho, der den letzten Abschnitt meiner Dissertation gemeinsam mit mir gegangen ist, mir hier immer unterstützend zur Seite stand und bereit ist, mich nun auch auf meinen neuen Wegen zu begleiten. Liebevoller Dank gebührt zum Schluss meiner Familie. Ohne Euch wäre ich nicht an dem Punkt, an dem ich heute stehe. Mit der Liebe und dem Urvertrauen, das Ihr mir mitgegeben habt, ist es ein Leichtes und eine Freude, durchs Leben zu gehen.

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
1.	Lektüre und Gesellschaft	8
2.	Autoren und Leser eines literarischen Textes	19
2.1	Der literarische Text	19
2.2	Dichter und Leser	24
2.2.1	Der Leser	24
2.1.2	Der Autor bzw. der Dichter	36
2.1.3	Der Erzähler	47
2.3	Metafiktionalität und metafiktionale Verfahren	48
2.4	Zusammenfassung	57
3.	Leser, Dichter und Künstler in der Literatur	59
3.1	Die Darstellung des Lesers in der Literatur	59
3.2	Der Künstlerroman – Autoren und Dichter in der Literatur	64
3.3	Das Buch-im-Buch-Motiv	69
3.4	Das Lesen, Schreiben und Erzählen in der Kinder- und Jugendliteratur	75
4.	Identifikationspotentiale lesender und dichtender Figuren in der Kinder- und Jugendliteratur	81
4.1	Bildung durch Dichter- und Leserfiguren – das innerliterarische Vorbild	84
4.1.1	Allgemeinbildung und Kompetenzen	85
4.1.1.1	Joachim Heinrich Campe: <i>Robinson der Jüngere</i> und <i>Die Entdeckung von Amerika</i>	86
4.1.1.2	Erzählende Sachbücher nach dem Modell von Jostein Gaarders <i>Sofies Welt</i>	96
4.1.1.3	Mirjam Pressler: <i>Dunkles Gold</i>	111
4.1.2	Moralische und religiöse Bildung	114
4.1.2.1	Johanna Spyri: <i>Heidi</i>	118
4.1.2.2	Guus Kuijer: <i>Das Buch von allen Dingen</i>	123
4.1.3	Poetische Bildung	127
4.1.3.1	E.T.A. Hoffmann: <i>Nußknacker und Mausekönig</i>	129
4.1.3.2	Michael Ende: <i>Die unendliche Geschichte</i>	142

4.2	Das Lesen als Warnung	161
4.2.1	Die Don Quijotes der Kinder- und Jugendliteratur	162
4.2.2	Der Schundkampf – Don Quijotes Nachfahren	171
4.2.2.1	Der Schundkampf Karl Bruckners	172
4.2.2.2	Hansjörg Martin: <i>Der Sieg der Sieben</i>	188
4.2.3	Zur Verteidigung des Schunds	194
4.2.3.1	Alexander Sutherland Neill: <i>Die grüne Wolke</i>	196
4.2.3.2	Norbert Zähringer: <i>Zorro Vela</i>	206
4.3	Hommage an das eigene Medium – Der Bücherkult	209
4.3.1	Cornelia Funkes <i>Tintenwelt</i> -Reihe	212
4.3.2	Walter Moers' <i>Zamonien</i> -Romane	224
5.	Fazit	245
6.	Abbildungsverzeichnis	253
7.	Literatur	254
	Primärliteratur	254
	Audiovisuelle Medien	256
	Sekundärliteratur	256
	Internet- und sonstige Quellen	280

0. Einleitung

Der Gebildete ist ein Leser. Doch es reicht nicht, ein Bücherwurm und Vielwisser zu sein. Es gibt – so paradox es klingt – den ungebildeten Gelehrten. Der Unterschied: Der Gebildete weiss Bücher so zu lesen, dass sie ihn verändern.¹

Bücher gelten seit ihrer Erfindung bis heute – trotz Digitalisierung und Medienwandel – als das Medium, das einen umfassenden Zugang zu Wissen und Bildung ermöglicht. Peter Bieri verknüpft in seiner Rede den Begriff der Bildung untrennbar mit dem des Lesers, macht das eine sogar zur Bedingung bzw. Folge des jeweils anderen, differenziert jedoch gleichzeitig zwischen verschiedenen Arten des Umgangs mit dem Medium Buch. Es sei

ein untrügliches Kennzeichen von Bildung: dass einer Wissen nicht als bloße Ansammlung von Information, als vergnüglichen Zeitvertreib oder gesellschaftliches Dekor betrachtet, sondern als etwas, das innere Veränderung und Erweiterung bedeuten kann, die handlungswirksam wird.²

Insbesondere während der Anfänge der spezifischen Kinder- und Jugendliteratur wird Wissen nicht nur indirekt durch Lektüre erworben, sondern kann als Hauptzweck von Texten für junge Lesende³ gelten – Aspekte der Unterhaltung und Zerstreuung sind diesem in der Regel nachgeordnet. Hans Heino Ewers macht als traditionelle Ziele von Bildung und Erziehung durch Kinder- und Jugendliteratur 1. den Erwerb der Kulturtechniken des Lesens und Schreibens (z.B. durch ABC-Bücher), 2. die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen, 3. die Benimm- und Verhaltensschulung von Kindern, 4. religiöse und moralische Belehrung sowie 5. politische Erziehungsabsichten aus. Im 20. Jahrhundert komme, so Ewers, weiterhin eine psychologische Entwicklungshilfe hinzu.⁴ Die Vermittlung dieser Werte und Kenntnisse beschränkt sich nicht auf (erzählende) Sachbücher, sondern trifft auch auf poetische, literarische und damit fiktionale Texte zu. „Der Gebildete wird auch durch Poesie ein anderer.“⁵ Ganz in der Tradition Ludwig Wittgensteins betont Bieri, dass der Leser von Literatur lerne, „wie man über

¹ Bieri (2005): Wie wäre es, gebildet zu sein?, S. 4.

² Ebd.

³ Innerhalb dieser Arbeit wird sich durch Doppelnennungen oder – wenn möglich – neutrale Bezeichnungen um eine geschlechtergerechte Sprache bemüht. Hiervon ausgenommen sind Fachtermini (z.B. Erzähler, Modell-Leser) und feststehende Begrifflichkeiten oder Definitionen, da diese sich zum einen im generischen Maskulinum im Forschungsdiskurs etabliert haben und zum anderen per se geschlechtslos sind. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auch bei Komposita und komplexen grammatikalischen Angleichungen (z.B. Leser- oder Autorfigur) auf eine Doppelnennung verzichtet. Dennoch sind immer alle Geschlechter angesprochen.

⁴ Vgl. Ewers (2020): Kinder- und Jugendliteratur und Erziehung in historischer Perspektive, S. 18-24.

⁵ Bieri (2005): Wie wäre es, gebildet zu sein?, S. 4.

das Denken, Wollen und Fühlen von Menschen sprechen kann“⁶ und so durch die Erweiterung seines Wortschatzes und begrifflichen Repertoires in der Lage ist, differenzierter über seine Erlebnisse zu reden, was wiederum ein vielfältigeres und intensiveres Empfinden ermöglicht.⁷ Bieri benennt in seiner Rede also unterschiedliche Formen mit jeweils verschiedenen Zielen des Wissenserwerbs durch Lektüre und macht dabei auch deutlich, dass es richtige und falsche Arten des Lesens gibt.

Um sich gegen die belehrende Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung abzugrenzen, wird in Texten, die nach romantischen Kindheitsidealen konzipiert sind, vermieden, überhaupt pädagogische Wirkungsintentionen zu formulieren. Pädagogik und Erziehung scheinen mit einer phantastisch-romantischen Kinderliteratur unvereinbar. „Diesem taktischen Winkelzug ist die Literaturgeschichtsschreibung beider Gebiete zu einem großen Teil bis heute aufgesessen, indem sie permanent beteuerte, dass schöne Literatur und Pädagogik seitdem voneinander geschieden seien.“⁸ Dabei sei, so Ewers, diese Form der Literatur keineswegs unpädagogisch – lediglich die Erziehungsabsichten haben sich verändert.⁹

Wie sich diese Erziehungsabsichten konkret zusammensetzen, hängt vor allem von den gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten der jeweiligen Zeit ab. Was innerhalb einer Gesellschaft als wertvoll und erstrebenswert angesehen wird, zeigt sich insbesondere in jenen Texten, die für eine junge Leserschaft geschrieben und herausgegeben werden.¹⁰ Kinder- und Jugendliteratur ist also gewissermaßen ein Spiegel des Wertesystems und der Moralvorstellungen einer Gesellschaft – unabhängig davon, ob beides explizit oder nur implizit vermittelt werden soll.

Für eine angemessene Rezeption dieser Texte braucht es kompetente Lesende. Wie diese mit Texten umgehen, wird nicht selten auch innerliterarisch mittels Figuren, die ihrerseits lesen, zum Thema gemacht. In den im Rahmen dieser Arbeit möglichst repräsentativ ausgewählten kinderliterarischen Texten werden also nicht nur Wertesystem und Bildungsziele einer Gesellschaft gespiegelt, sondern auch die Art und Weise, wie das lesende Kind diese durch die Textrezeption verinnerlicht. Die Spiegelung durch eine Leserfigur, die häufig zwischen den zu vermittelnden Kenntnissen im Text und dem empirischen Rezipienten bzw. der empirischen Rezipientin steht, ist also gewissermaßen eine doppelte: Es werden sowohl für Kinder geeignete Stoffe und Themen als auch das Ideal eines kindlichen Umgangs mit (poetischer) Literatur innerliterarisch dargestellt. Denn Kinderliteratur „möchte das lesende Kind nicht nur zu einem kompetenten Rezipienten von Literatur, sondern auch zu einem souveränen Umgang mit Poesie und Fiktion, Medien und Kunst insgesamt ‚erziehen‘.“¹¹ Die Konzeption des zent-

⁶ Ebd.

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Ewers (2020): Kinder- und Jugendliteratur und Erziehung in historischer Perspektive, S. 20.

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Vgl. Conrad (2020): Gute Märchen, böse Märchen, S. 54.

¹¹ Ebd., S. 63.